

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostschlesien . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

8. Jahrgang Dresden, Montag den 7. März 1932 Nummer 56

Kampfgelöbnis der Massen für den Sieg des Kommunismus!

Der Giegeszug der roten Einheitsfront . 20 000 rufen zum Kampf für den roten Arbeiterkandidaten . Die Betriebe an der Spitze . Gewaltige Beteiligung der Frauen und Jugend . SPD- und SZB-Arbeiter demonstrieren unter Sowjetbanner SPD-Arbeiter Willi Böfel erklärt seinen Eintritt in die KPD . Mit Ernst Thälmann für ein freies sozialistisches Deutschland!



Rote Banner über Dresden!

Dresden, den 7. März.
Welter marschierte das rote Dresden, das proletarische Dresden auf gegen Hunger, Faschismus und imperialistische Kriegsverbrecher. Die rote Einheitsfront demonstrierte ihre Kampfbereitschaft unter dem Sowjetbanner für den roten Arbeiterkandidaten. Den Hitlerbanditen und der „Hindenburgfront“ zum Trotz zwang die rote Klassenbewegung der Stadt ihr Gepräge auf.
Nicht das war ihr besonderes Kennzeichen, daß durch die Räumung aus den einzelnen Stadtteilen die Straßen aller Bezirke unter den Trümmern der roten Bataillone erdröhnten, nicht nur, daß an dem zentralen Stellplatz, der Weierstr. Straße, schon eine zehntausendköpfige Menge die Demonstration erwartete und daß bei Aufstellung des Zuges bereits 10 000 Demonstranten gezählt wurden, zu denen noch etwa 5000 beim Abmarsch stiegen, nicht, daß an beiden Seiten des Zuges Tausende mitmarschierten, die durch die sun- gelbte Palette mit Siegel und Hammer ihre Verbundenheit mit den Demonstranten bekundeten, daß in solchen Proleten- marschen wie in der Palmstraße, ein rotes Flaggenmeer den Riesenzug begrünzte — wer aufmarschierte, das gab die gewaltigen Demonstration, eine der größten, die Dresden je gesehen hat, das besondere Gepräge.
Unter einem Meer von roten Bannern und Transparenten marschierten Betriebe auf. Belegschaftsangehörige Arbeiter und lebenswichtige Betriebe, am stärksten die Eisenbahner mit ihrem russischen Kampfbanner, die Straßenbahner, ein Teil in Uniform, die Eltwerker, Proletarier aus den großen Metallfabriken von Seidel u. Naumann, Wagon Reich, von Neurer und von der Universitäts-, Arbeiter von Koch und Stengel, und die Proletarierinnen von der Wilmsa, von Jasmani und anderen Betrieben.
Während die Beteiligung der Frauen, für die dieser Tag ein Festtag zum morgigen Internationalen Frauentag bildete, glänzend der Aufmarsch der Arbeiter, deren disziplinierter Zug zeigte, daß die Klassenbewußte Jungarbeiterchaft unter den kommunistischen Kampfbannern marschiert. Hervorragend war die Beteiligung der revolutionären Massenorganisationen, die Krieger- und Arbeitervereine, die roten Helfer, die Freidenker marschierten unter ihren Fahnen für Thälmann. Ein unermüdeter Zug der roten Sportler zeigte, daß auch sie

Moskauer Attentat der Kriegsverbrecher

Eine neue Provokation soll „Gründe“ für Intervention schaffen . Werkfällige, höchster Alarm zur Verteidigung der Sowjetunion!

Moskau, 5. Februar
Auf den Vorschlag bei der Deutschen Botschaft in Moskau, v. Twardowski, wurde am Sonnabendvormittag ein Revolveranschlag verübt. Twardowski ist durch einen Streifschuss am Hals und einen Steckschuh in der Hand verletzt. Im ganzen wurden auf den Botschaftsrat vier Schüsse abgegeben. Sein Befinden ist den Umständen nach befriedigend. Der Täter wurde verhaftet. Die Beweggründe für die Tat sind noch nicht festgestellt worden. Der Anschlag wurde auf der Straße verübt.
Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Litwinow, sprach im Namen seiner Regierung dem deutschen Botschaftsrat v. Twardowski sein Bedauern aus und sicherte strengste und schnellste Untersuchung zu. Weiterhin hat der russische Botschafter in Berlin, Chinschuf, dem Staatssekretär v. Bülow im Namen seiner Regierung sein Bedauern zum Ausdruck gebracht.

Das Moskauer Attentat auf den deutschen Botschaftsrat zeigt ganz den Ernst der Situation. Es handelt sich um nichts anderes als einen provokatorischen Versuch der imperialistischen Kriegsverbrecher, „Gründe“ für einen Interventionskrieg zu schaffen. Nach dem mißglückten Versuch des tschechoslowakischen Propagandisten ist dies bereits der zweite Anschlag. Dieses Attentat muß alarmierend auf die gesamte Arbeiterklasse wirken. Alle Kräfte müssen mobilisiert werden, zum Kampf gegen die imperialistischen Kriegsverbrecher. Nehmt in Betrieben Stellung zu diesem Anschlag gegen die Sowjetunion. Protestiert! Verweigert Munitions- und Waffentransporte! Alles für die Verteidigung der Sowjetunion gegen die Aufteilung Chinas! Das Massenbekenntnis für den Roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann muß zum Kampfgelöbnis gegen die imperialistischen Kriegsverbrecher werden.

an der Spitze der Armee des revolutionären Klassenkampfes stehen.
Und der Charakter der Demonstration der roten Einheitsfront wurde unterstrichen durch die Beteiligung zahlreicher SPD- und Reichsbannerarbeiter besonders aber durch den geschlossenen Aufmarsch einer starken Gruppe von Jungproletariern des SZB. Sie folgten trotz Hitze und Verleumdung dem Kampfzug ihrer Genossen Böfel und Gähler, die gemeinsam mit den Vertretern der kommunistischen Partei zu dieser Demonstration aufgerufen hatten.
Ein Triumphzug der roten Einheitsfront unter Führung der kommunistischen Partei, das war dieser Massen- aufmarsch von insgesamt 20 000 Dresdener Proletariern für Ernst Thälmann, den roten Kandidaten der Arbeiterklasse und der Werkfälligen!
An diesem Zug prallten alle Provokationen ab. Die bis auf wenige Ausnahmen von den Polizeibeamten gelübte Zurückhal- tung zeigte deutlich genug, wach ungeheuren Eindruck der Massen- aufmarsch bei Freund und Feind erweckte. Provozierende Reaktionen wurden mit Verachtung und überlegenem Hohn zurückgewiesen. Das Klassenbewußte Proletariat marschierte, die Kerntroppe des Sozialismus demonstrierte den werkfälligen Massen: Hier marschiert die Kraft, die Macht der Sieger von morgen, der Partisanen des kommenden sozialistischen Deutschlands! Hier marschierten die revolutionären Antifaschisten! Hier marschierten die Kämpfer gegen den imperialistischen Krieg, die Verteidiger der Sowjetunion und Sowjetchinas! Hier marschierte der ungebrogene Kampfwille der Arbeiterklasse für Sieg des Sozialismus.
Der Einmarsch im DSK-Stadion wollte kein Ende nehmen. Ein Wall von roten Fahnen umgab die Tribüne auf der die Redner und der Sprecher aufstiegen nahmen. Das Kampfgelöbnis des vor wenigen Tagen aus der SPD ausgeschlossenen Arbeiters Willi Böfel, der dort seinen Eintritt in die KPD vollzog, wurde von den Massen mit einer Begeisterung aufge-